

Wiesbadener Tagblatt.

51. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugspreis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

19,000 Abonnenten.

Anzeigenpreis:

Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Die vierspaltige Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsterfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 147.

Verlags-Preisnehmer No. 2053.

Samstag, den 28. März.

Redaktions-Preisnehmer No. 52.

1903.

Morgen-Ausgabe.

Für das 2. Quartal 1903

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

Bezugspreis 1 Mk. 50 Pf. vierteljährlich zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag Langgasse 27,
bei den Ausgabestellen,
den Zweig-Expeditionen

der Nachbarorte,

und zum Bezugspreis von 2 Mk. 50 Pf. vierteljährlich bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Wiesbaden in der neuen Ergänzungssteuer-Veranlagung.

Ein sachgemäßes System in der Ausgestaltung und Veranlagung der direkten Steuern, welches auf der Höhe seiner Aufgabe steht und vor allem die Leistungsfähigkeit jedes einzelnen Steuerzahlers möglichst eingehend prüft, muß in seinen Ergebnissen mit Notwendigkeit unter anderem auch ein immer umfassenderes und immer tiefer greifendes Material zur Erkenntnis der Kräfte des einzelnen wie auch der Gesamtheit liefern. So bietet auch die auf der Grundlage der eingehendsten Prüfung der Leistungsfähigkeit des einzelnen aufgetragene preussische Steuerreform der Jahre 1891 bis 1893, je feiner und genauer das Veranlagungsverfahren allmählich sich ausgestaltet, für die Statistik der wirtschaftlichen Hilfsmittel, sowie ihrer Verteilung und Entwicklung, also für eine der wichtigsten sozialen Fragen, immer wertvollere Ergebnisse.

Während das Einkommensteuergesetz vom 24. Juni 1891 und das Gewerbesteuerreformgesetz vom nämlichen Tage Unterlagen, die auf dem Gebiete der Statistik bereits vorhanden waren, nur verbesserten, hat das Ergänzungssteuergesetz vom 14. Juli 1893 für eine Statistik des Privatvermögens in unserem Staate Unterlagen erst geschaffen und damit eine Reihe interessanter Feststellungen auf diesem Gebiete überhaupt erst ermöglicht. Es wird daher einer weiteren Rechtfertigung nicht bedürfen, wenn die nachfolgenden Zeilen es unternehmen, im Anschluß an die Ergebnisse der Veranlagung von 1902/04 auf diesem Gebiete für unsere Stadt eine kurze Blumenlese allgemein-interessanter Einzelheiten zu bieten.

Feuilleton.

Berliner Brief.

(Von unserem eigenen Berichterstatter.)

Der Rothe-Prozess. — Der Spiritismus als gesellschaftliche Erscheinung. — Der Frühling. — Die Neue Gemeinschaft. — „Tiamdra“.

Seit zwei Tagen beschäftigt sich Berlin wieder mit dem „Blumen-Medium“ Anna Rothe, die jetzt wegen Betrugs auf der Anklagebank sitzt. Ich habe Ihnen seiner Zeit ausführlich über die Sache geschrieben, aber wäre das auch nicht der Fall, es wäre doch nur ein kurzer Bericht über die Tatsachen nötig, die dem Rothe-Prozess zu Grunde liegen, denn nicht die der Rothe zur Last gelegten Betrügereien und nicht die Frage, ob sich ihre Handlungen als betrügerisch im Sinne des Gesetzes erweisen lassen, ist es, was uns hier angeht. Darüber mögen sich Strafrechtler und Psychiater streiten! Für uns kommt die „Sache Rothe“ nur als gesellschaftliche Erscheinung in Betracht. Als solche spricht sie eine bedrückende Sprache und läßt uns erkennen, daß wir noch lange nicht aus der Epoche des sogenannten finsternen Mittelalters heraus sind. Da ist also eine einfache Frau aus dem Volke, eine dürftige Erscheinung, angehende Fünzigjährige, der Typ des Durchschnittsmenschen. Diese Frau ist zweifellos schwer hysterisch, und auf diese leicht erkennbare Tatsache mag der geriebene Impresario Jentich, durch dessen Einfluß diese Frau ohne Zweifel auf die Bahn des Verbrechens geführt worden ist, seinen schlaun Plan gebaut haben. Die hysterische Veranlagung der Rothe erschwert nun die Entscheidung der Frage, inwieweit sozusagen „physiologischer“ und inwieweit „pathologischer“ Betrug vorliegt, ganz erheblich. Wir wollen diese Frage also deshalb hier lieber ganz ausser Acht lassen. Frau Anna Rothe eignete sich kraft ihrer hysterischen Veranlagung besonders gut zum Medium, d. h. ihr Übergang in den sogenannten Trance-Zustand war sehr leicht, und damit war bereits ein gut Teil der Suggestion gewährleistet, die das Medium auf die Teilnehmer: der spiritistischen „Seancen“ ausüben muß. Als Besondere hat sich die Rothe das Gebiet der „Blumen-Apparate“ ausgesucht; d. h. sie holte in den Sitzungen Blumen scheinbar aus der Luft, auch wohl Orangen,

Was zunächst die Anzahl der Ergänzungssteuerpflichtigen anbelangt, so bezifferte sich dieselbe in der Veranlagungsperiode 1902/04 für unsere Stadt auf 7508

oder 8,72 % der Seelenzahl nach der im Späthjahre 1901 zum Zwecke der Steueranmeldung für 1902 erfolgten Personenstandsaufnahme, welche für unsere Stadt 86 123 Köpfe ergab.

Es wird nicht uninteressant sein, hier ersichtlich zu machen, welche Stellung unsere Stadt mit diesen Ziffern in der Reihe der je 5 Stadtkreise einnimmt, die bei der Volkszählung von 1900 uns unmittelbar vorangingen bzw. nachfolgten. Die Zusammenstellung ergibt folgendes:

	Erg.-Steuer-Pflichtige.	% der Pers.-Eids.-Ansz.
Krefeld	5069	4,69 %
Kassel	5800	5,42 „
Schöneberg	5486	5,29 „
Duisburg	2761	2,99 „
Mixdorf	1314	1,40 „
Wiesbaden	7508	8,72 „
Erfurt	4154	4,59 „
Görlitz	4080	5,24 „
Bochum	1750	2,08 „
Spandau	1822	2,18 „
Münster	3789	5,69 „

Mit beiden Ziffern nimmt unsere Stadt unter diesen Städten mithin weitaus den ersten Platz ein. Aber auch unter den zur Zeit vorhandenen insgesamt 86 Stadtkreisen des preussischen Staates steht Wiesbaden mit 8,72 % Ergänzungssteuerpflichtigen innerhalb seiner Einwohnerzahl an erster Stelle. Ihm schließen sich Bonn mit 7,92 %, Böttingen mit 6,76 %, Potsdam mit 6,33 und Frankfurt a. M. mit 6,19 % an. Der Ruhm, unter den 86 preussischen Stadtkreisen verhältnismäßig die meisten Ergänzungssteuerpflichtigen zu haben, gebührt also unserer Stadt.

Die Veranlagung zur Ergänzungssteuer erfolgt nun nach folgenden allgemeinen Grundregeln: das einen regelmäßigen Ertrag gewöhnliche Vermögen soll auch dann besteuert werden, wenn dasselbe, sei es aus Spekulationszwecken, sei es der Annehmlichkeit wegen, oder aus anderen Gründen, in der Hand des Eigentümers ertragslos daliegt. Frei bleiben sollen Kleider, Möbel, Hausgerät aller Art, Bibliotheken, Kunst-, Antiken- und andere Sammlungen, so weit hierbei nicht etwa ein Gewerbebetrieb in Frage kommt. Die Vermögen bis hinauf zu 6000 Mk. bleiben steuerfrei, sofern das Gesamteinkommen der Besitzer 900 Mk. nicht übersteigt. Ferner tritt bei weiblichen Personen, welche minderjährige Angehörige zu unterhalten haben, bei waisenlosen minder-

jährigen Waisen, sowie bei Erwerbsunfähigen Steuerfreiheit ein, sofern das Vermögen nicht über 20 000 Mk. beträgt und das Einkommen nicht über 1200 Mk. geht.

Der Betrag der Ergänzungssteuer, der nach den erwähnten Grundregeln zur Veranlagung herangezogenen stellt sich für die Veranlagungsperiode 1902/04 für unsere Stadt auf

568 736,80 Mk.

Es waren veranlagt mit einem Einkommen von

a) 900 Mk. und weniger	130 Pers. oder 1,73 %
b) mehr als 900 — 3 000 Mk.	2895 „ „ 38,56 „
c) „ „ 3 000 — 6 000 „	1978 „ „ 26,35 „
d) „ „ 6 000 — 9 500 „	1022 „ „ 13,61 „
e) „ „ 9 500 — 30 500 „	1180 „ „ 15,72 „
f) „ „ 30 500 — 100 000 „	262 „ „ 3,49 „
g) „ „ 100 000 „	41 „ „ 0,55 „
Zusammen	7508 Personen.

Nicht ohne Wert ist es dann wohl auch noch, hier ziffernmäßig zu veranschaulichen, in welcher Weise die Angehörigen dieser sieben Gruppen an der Aufbringung des schon angegebenen Ergänzungssteuerbetrags beteiligt sind. Die Verteilung gestaltet sich wie folgt:

Gruppe a	1 281,80 Mk. Ergänz.-Steuer oder 0,28 %
„ b	42 270,40 „ „ 7,43 „
„ c	68 013,00 „ „ 11,96 „
„ d	67 407,20 „ „ 11,86 „
„ e	180 220,60 „ „ 31,68 „
„ f	141 174,40 „ „ 24,82 „
„ g	68 369,40 „ „ 12,02 „
Zusammen	568 736,80 Mk.

Der Schwerpunkt liegt hiernach hinsichtlich der Zahl der Jenigen in der Gruppe mit einem Einkommen von mehr als 900 bis 1000 Mk., hinsichtlich der Höhe des Steuerbetrags aber in derjenigen mit einem Einkommen von mehr als 9500 bis 30 500 Mk. Interessant ist, daß die zusammen 19,78 % Angehörigen der drei obersten Gruppen (e bis g) nicht weniger als zusammen 68,52 % der Steuer aufbringen, also fast Dreiviertel der letzteren. Zu bemerken ist hierzu noch, daß der Ergänzungssteuer-Veranlagung nur die sogenannten physischen Personen, also nicht auch Aktiengesellschaften etc., unterliegen, deren unsere Stadt im Jahre 1902 zusammen 11 mit insgesamt 64 399 Mk. Einkommensteuererfolg zählte.

Auch über die Art und Weise der Zusammenfassung des Vermögens läßt sich ein Überblick gewinnen, jedoch nur hinsichtlich derjenigen ergänzungssteuerpflichtigen Personen, die mit mehr als 3000 Mk. Einkommen zur Steuer veranlagt sind (Gruppen e bis g) und auch für diese nicht nach den oben angegebenen Gruppen auseinandergehalten, sondern in Hauptzahlen zusammengefaßt.

In unserer Stadt kommen in dieser Beziehung 4483 zur Ergänzungssteuer Veranlagte in Betracht, oder 5,21 % der bei der Personenstandsaufnahme vom Herbst

leicht die Beute jeder Suggestion werden. Und Angehörige dieser Klasse finden sich in allen Ständen, ja die Rothe hat noch viel mehr, als bisher aus dem Prozesse ersichtlich geworden ist, in der sogenannten gebildeten höheren Kreise verkehrt. Der Spiritismus tritt mit Vorliebe wissenschaftlich drapiert auf, und ferner entspricht er den seelischen Bedürfnissen namentlich vieler hochgestellter Damen, die sich gern durch die salbungsvollen Phrasen von Menschenliebe und Selbstveredelung fangen lassen, von denen die spiritistischen Ansprachen und die Manifestationsreden gemeinhin trafen. Eines vor allem darf man bei dieser ganzen Frage aber nicht vergessen: So lange das Bedürfnis des Menschen besteht, mit seinen verstorbenen Lieben in persönlichen unmittelbaren Verkehr zu treten, das heißt, so lange die Bedingungen des Lebens und des Todes noch nicht mit aller Klarheit erkannt worden sind, so lange wird es dem Spiritismus an Anhängern nicht fehlen. Nur die rechte Erkenntnis des Lebens, seiner Bedingungen und seines Zieles kann den spiritistischen Apokryphen, deren Wirken ich für sehr bedenklich halte, ihre Anhänger entziehen.

Und wenn wir nun wieder den Blick aus der trübseligen Welt des spiritistischen Jenseits in die Welt zurückwenden, die uns umgibt, die wir mit unseren fünf Sinnen erfassen, so tun wir das mit doppelter Freude, weil diese Welt wieder einmal dabei ist, ihr schönstes Gewand anzuziehen, und weil mit ungewohnter Pünktlichkeit, genau kalendermäßig, der Frühling eingezogen ist. Erst meinte ich, davon nicht schreiben zu sollen, denn schließlich ist doch der Frühling nichts Neues, und die meisten Berliner Feuilletonisten halten ohne Zweifel eine Premiere im Deutschen Theater für wichtiger. Aber, als ich so nachsichtig und eifertig an ihm vorbeiwollte, da sah mich der Frühling mit so verwundertem, ungläubigem Lächeln an: „Du kennst mich wohl gar nicht mehr?“ Und da dachte ich bei mir: „Gibt es das nicht? Ruft ihn dir wirklich einmal aus der Nähe an.“ So fuhr ich hinaus in unseren vielgeschmähten, vielgepriesenen Grunewald, denn ich erinnerte mich zur rechten Zeit, daß die Männer der „Neuen Gemeinschaft“, die dort draußen am Schlachtensee auf einem großen Stiel Waldland in einem Hause, das sie gepachtet haben, ihrem Ideal des Lebens im Bunde mit der Natur nahe zu kommen suchen, gerade wieder einmal ein Fest feierten,

1901 ermittelten Gesamtkapital, und 59,71 % der Gesamtkapital der bei uns zur Ergänzungssteuer Veranlagten.

Ihr Vermögensstand war im Jahre 1902 der folgende:

Kapitalvermögen	777 772 510 M.
Grundvermögen (Wert des eigenen Besitzes, einschließlich des Betriebskapitals)	322 481 324 "
Pandel, Gewerbe, Bergbau (Wert des Anlage- und Betriebskapitals)	102 558 026 "
Wert der selbständigen Rechte und Berechtigungen	182 385 "
Zusammen	1 200 994 247 M.

Als Kapitalwert der Schulden . . . 174 724 257 "

bleibt steuerbares Vermögen . . . 1 026 269 990 M.
worauf dann wieder 525 184,60 M. Ergänzungssteuer veranlagt worden sind, gegen 458 441,60 der vorhergegangenen Ergänzungssteuerperiode, mithin eine Zunahme um 66 743 M., also ein verhältnismäßig ganz ansehnliches Mehr.

In der Höhe des steuerbaren Vermögens gehen uns im Staate nur sechs Städte voraus, und zwar, der Einwohnerzahl nach geordnet:

Berlin	7 809 199 939 M.
Breslau	1 281 820 584 "
Köln	1 059 772 696 "
Frankfurt a. M.	3 186 401 156 "
Düsseldorf	1 054 918 721 "
Charlottenburg	1 746 040 211 "

Offenlich überflügeln wir noch Düsseldorf!

Die Stadtkreise unserer Provinz Hessen-Nassau weisen folgende Vermögensbeiträge auf, und zwar:

Frankfurt a. M.	3 186 401 156 M.
Kassel	461 006 885 "
Wiesbaden	1 026 269 990 "
Kann	125 080 267 "

Wir überragen also die Provinzialhauptstadt Kassel um mehr als das Doppelte.

Genau so, wie am Beginn dieser Darlegungen untersucht und festgestellt worden ist, in welcher Weise die Zahl der zur Ergänzungssteuer Veranlagten und deren Ergänzungssteuersoll sich auf die einzelnen Einkommensgruppen verteilen, läßt sich auch feststellen, wie das steuerbare Vermögen in dieser Weise prozentualer sich gliedert, und zwar sind in unserer Stadt veranlagt mit einem Vermögen von mehr als:

a) 6 000 bis 20 000 M.	1865 Personen oder 24,84 %
b) 20 000 " 32 000 "	894 " 11,91 "
c) 32 000 " 52 000 "	1047 " 13,95 "
d) 52 000 " 100 000 "	1319 " 17,57 "
e) 100 000 " 200 000 "	1099 " 14,64 "
f) 200 000 " 500 000 "	842 " 11,21 "
g) 500 000 " 1 Mill.	279 " 3,72 "
h) 1 Mill. " 2 " "	118 " 0,60 "
i) 2 Millionen	45 " 0,60 "
Zusammen	7508 Personen.

Die Angehörigen dieser 9 Gruppen sind an der Aufbringung des schon angegebenen Ergänzungssteuersolls wie folgt beteiligt:

Gruppe a)	10 329,20 M.	Ergänzungssteuer oder 1,82 %
b)	10 046,00 "	1,77 "
c)	21 495,80 "	3,78 "
d)	47 740,20 "	8,89 "
e)	79 448,20 "	13,97 "
f)	133 773,00 "	23,52 "
g)	98 268,40 "	17,28 "
h)	84 780,40 "	14,91 "
i)	82 855,60 "	14,57 "
Zusammen	568 736,80 M.	

Die 11,21 % nach einem Vermögen von mehr als 200 000 bis 500 000 M. Einkommen bringen also von allen 9 Gruppen die meiste Ergänzungssteuer auf, nämlich 23,52 %, also fast ein Viertel des Gesamtsolls.

und wenn der Himmel auch nicht dazu angetan war, es zum Feste der Frühlingsfeier zu gestalten, so versprach es trotzdem wieder ein frohes und anregendes Fest zu werden. Ich will Ihnen hier nicht die ephemerischen und wirtschaftlichen Ziele der „Neuen Gemeinschaft“ auseinanderlegen, die ich im besten Falle für schöne Träume halte, sondern ich will nur feststellen, daß diese Feste etwas so ganz unerklärlich Stimmungsvolles haben, und daß man immer eine Anzahl von Menschen antrifft, denen man neuartige Anregungen verbietet, Menschen, welche die Welt auf ihre Weise ansehen und nach ihrem eigenen Geschmack leben, Menschen also, wie man sie in der Gegenwart nicht mehr erwartet. Wenn man in diesen letzten Märzwochen die hochbeladenen Möbelwagen durch die Straßen Berlins fahren sieht, so beneidet man die ca. 30 Menschen, die draußen im Hause der „Neuen Gemeinschaft“, die nicht das Elend der Mietwohnungen auf sich nehmen müssen. Für uns andere ist der Möbelwagen das Symbol unseres Lebens: wir sind Gäste hier auf Erden!

Noch schnell ein Wort vom Theater! Ein Winter ohne Physiognomie geht zu Ende. Eine Enttäuschung folgt der anderen. Am Samstag brachte uns das Sormagaspel eine neue Tragödie von Adolph Wilbrandt, betitelt „Timandra“. In einer Anwendung von arger Geschmacklosigkeit läßt Wilbrandt da den Prozeß des Sokrates als das Werk einer eifersüchtigen Frau erscheinen, der er den Platon abippen gemacht hat! Darum Sokrates und Platon bemähen, wenn man ein modernes Gebruchs-Drama schreiben will! Denn weiter ist diese „Timandra“ nichts! . . .

Dr. Firo.

Die Kunst der Fälschung.

Die Aufregung über die angebliche Fälschung der „Tiara des Satiaphernes“ im Louvre hält die französischen Gelehrten in Atem. Ein Trost bleibt ihnen schließlich, daß sie — sovieler „Genossen im Unglück“ haben. Ein Mitarbeiter des „Gaulois“, der sich mit Sammlern und Gelehrten darüber unterhalten hat, bringt ein reiches Material über die „Kunst des Schwindels“ bei. Der Schwindel hat einen derartigen Grad der Vollkommenheit erreicht, daß er schon eine wirkliche Kunst ist, die der der größten Künstler gleichkommen würde, wenn sie das Verdienst der Erfindung für sich in Anspruch nehmen

Ausland.

* Frankreich. Aus Paris, 25. März, wird uns geschrieben: Würde man eine Konkurrenz unter den Großstädten auskämpfen um die Palme für große Finanzkondale, so bekäme die schöne Lutetia zweifellos den ersten Preis. Nach der Humbert-Affäre kamen die Enthüllungen über bedenkliche Preßmandate in Sachen Vorando und Tubini, und jetzt sieht die Veröffentlichung einer neuen Sensationsaffäre bevor, bei der die Suezkanalgesellschaft eine Rolle spielt. Die Tochter des eigentlichen Schöpfers des Suezkanals, des österreichischen Ingenieurs Negrelli-Moldelbe, hat einen Prozeß gegen die genannte Gesellschaft angestrengt auf Zahlung einer Summe von — sage und schreibe — 170 Millionen Franken, welcher Betrag mit Zinsen und Zinseszinsen die Ansprüche Negrellis darstellt, deren Geltendmachung ihm seinerzeit durch eine Fälschung der Gründerlisten unmöglich gemacht wurde. Die volle Aufrollung der Affäre steht unmittelbar bevor, da die Untersuchung in der gegen die Gesellschaft gerichteten Strafsache so gut wie abgeschlossen ist. Sowohl der derzeitige Präsident des Unternehmens, Prinz August Arenberg, wie der oberste Rechnungsführer, Delafine, und der Sohn von Ferdinand Vessely, Charles, sind vom Untersuchungsrichter wiederholt sehr eingehend verhört worden. Die öffentliche Anklage dürfte Ende dieses Monats erhoben werden. Daß dieser aufsehenerregende Fall mit der notwendigen Gründlichkeit vor Gericht behandelt werden wird, ist schon aus dem Grunde zu erwarten, weil der größte Teil der Suezkanallaktien sich in englischem Besitze befindet, die Franzosen also dem Ausgange des Prozesses mit ziemlicher Ruhe entgegensehen können. Unter diesen Umständen liegt auch die Möglichkeit eines der klärischen Partei günstigen Erkenntnisses vor, was nicht so sicher wäre, wenn die Mehrheit der Suezaktien sich in Frankreich befände. Es ist übrigens ein sonderbares Zusammenreffen, daß auch in der bekannten Poppischen Druckluft-Affäre ein österreichischer Ingenieur französischer Finanziers zum Opfer gefallen ist!

* England. Über die großen Schwierigkeiten, mit denen die Engländer auf dem Felzuge gegen den „Tollen Mullah“ zu kämpfen haben, meldet der Spezial-Korrespondent des „Daily Graphic“ vom 18. März aus Damot folgendes: Die Hitze ist ganz enorm, größer als in der heißesten Zeit in London. Die Folge davon ist, daß die Wasserfrage eine erste wurde. Wir haben zwar 60 Brunnen zur Verfügung, sehen uns aber doch durch furchtbaren Wassermangel bedroht. Schon jetzt muß das Wasser verteilt werden. Jeder Mann erhält täglich eine halbe Gallone und jedes Tier eine Gallone. Die Portion für die Tiere ist so ungenügend, daß sie dabei kaum existieren können und an Körperkraft schnell abnehmen. Es ist herzzerreißend, das Geschrei der dürstigen Tiere zu hören, und zu sehen, wie sie die leeren Gefäße lecken. Auch das Gras ist verdorrt und sehr spärlich geworden. Geheuer rissen sich mehrere Pferde los und flohen, um Wasser und Futter zu suchen, in der Richtung auf Bohotle. Es ist infolgedessen notwendig geworden, den Tieren die Beine zu fesseln. In der letzten Nacht gelang es den Eseln von dem Lazarettzuge sich loszumachen, und sie fraßen die Grasmatte des Lagers auf. . . Der Vorgesetzte des Generals Manning wird durch ungenügende Transport-Gelegenheit verhindert. Der General hat sich genötigt gesehen, einen Teil seiner berittenen Truppen nach Obbia zurückzuführen, weil es unmöglich war, Futter für die Tiere zu finden. . . Schließlich berichtet der Korrespondent in einem Telegramm vom vorigen Donnerstag, daß man von Damot aus das Kamelforps nach Bohotle zurückgehen ließ. Man atme darüber in Damot vollständig auf, weil die Kamele dieses Korps an einem Tage mehr Wasser ge-

trunken hätten als 800 Mann. Es hat sich herausgestellt, daß diese besondere Art von Kamelen für den Dienst im Somaliland ganz unbrauchbar sei. Wahrscheinlich um zu verhindern, daß das englische Volk über die wahre Lage der Dinge im Somaliland jetzt schon aufgeklärt werde, ist daselbst eine strenge Pressenzensur eingerichtet worden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 28. März.

— Kurhaus. Das letzte Kurhaus-Sinfonie-Konzert dieser Winteraison, wie überhaupt das letzte im alten Kurhaus, findet am Sonntagmittag statt.

— Walhalla-Theater. Der „Schubert-Bund“ hält heute Sonntag seine Vereinsversammlung im Walhalla-Theater ab und deswegen fällt die Variété-Vorstellung aus. Morgen Sonntag finden wie immer zwei große Vorstellungen des gesamten Künstler-Ensembles statt.

— Kaiserin Eugenie in Langenschwalbach. Mit welchem Überschwang die Kaiserin Eugenie einst auch in Deutschland gefeiert worden ist, davon gibt die Zeitschrift „Über Land und Meer“ in ihrer Nummer 3 vom Jahre 1884 Zeugnis. Die Kaiserin gebrauchte 1884 die Kur in Schwalbach und die genannte Zeitschrift brachte damals ein Bild der Villa Herber, in der die Kaiserin wohnte, und einen Artikel, in dem es heißt: „Deutschland ist eine beneidenswerte Gegend, denn abgesehen von seinen eigenen zahlreichen Souveränen fühlen auch die Beherrscher des Auslandes, sei's im Krieg oder friedlich, schon seit geraumer Zeit den Drang in sich, die Gestirne Germaniens zu besuchen. Der Besuch, über den wir diesmal zu berichten haben, ist übrigens so anmutiger Art, daß er wohl geeignet ist, den Reiz der Deutschen um den Besitz dieser Fürstin gegen die Franzosen rege zu machen; wir meinen die schöne Kaiserin Eugenie, die Gemahlin Napoleons III., des Kaisers der Franzosen, des Protektors auch unseres lieben deutschen Vaterlandes. Insofern, und da Kaiserin Eugenie als Beherrscherin des Elsas und Lothringens teilweise auch deutsche Fürstin ist (unter einer deutschen Fürstin verstehen wir nämlich eine solche, welche deutsche Untertanen hat), dürfen wir uns allerdings trösten und sie, die Tochter Spaniens, die Kaiserin Frankreichs, fest zu den Unserigen rechnen. Aber ihre Lebenswürdigkeit, ihre unnachahmliche Grazie, so wie über ihr anspruchsloses, einfaches Auftreten ist unter allen, die sie gesehen, nur eine Stimme. Doch wir vergessen über unseren Gefühlsergüssen ganz, zu berichten, wo, in welchem Teile Deutschlands eigentlich die schöne Kaiserin Frankreichs, die Beherrscherin der Mode sich aufhält. Infolge einer Differenz mit ihrem kaiserlichen Gemahl wegen der Konvention mit Serbien beschloß Kaiserin Eugenie eine Badereise zu machen, und dem reizend gelegenen Schwalbach im Herzogtum Nassau wurde die Ehre ihres Besuches zu teil. Am 8. September traf sie daselbst mit kleinem Gefolge unter dem Namen einer Gräfin von Pierrefond ein, wies auf dem Bahnhof die ihr zur Verfügung gestellten herzoglichen Wagen zurück und fuhr zum Entzücken der Einwohner in einem einfachen Mietwagen in ihr Hotel; die Bürger Schwalbachs waren galant genug, ihre Häuser zu bekränzen. Ihre Wohnung hat die Kaiserin in der Villa Herber genommen und dabei abermals einen Beweis ihrer Lebenswürdigkeit abgelegt. Das untere Stockwerk des Gebäudes, das die Kaiserin natürlich ganz gemietet hat, war noch von anderen Gästen bewohnt, die, obgleich ihre Mietzeit noch nicht abgelaufen war, sofort räumen wollten. Die Kaiserin buldete dies aber durchaus nicht und bezog die betreffenden Zimmer erst, nachdem dieselben kontraktmäßig ihr zur Verfügung standen. Der Anzug, in welchem sie sich auf den Promenaden bewegte, war ebenso elegant als einfach; gewöhnlich trug sie ein hellbraunes seidenes Kleid mit Volants und einen schwarzen Hut mit Goldbändern verziert; in der Hand trug

hebräischen Inschriften, die man ihnen für einen fabelhaften Preis anbot. Man erzählt auch, daß das Münchener Museum einmal die Mumie der Königin Nitocris kaufte, die man aber nach wenigen Tagen begraben mußte, weil sie einen Fäulnisgeruch verbreitete, der bewies, daß die Leiche frisch war. Das Münchener Museum hat einen griechischen Goldschmuck gekauft, der in Augsburg fabriziert war. . . Man ahmt alles nach. Kurze Zeit nach dem Kriege kaufte ein Pariser Sammler eine Granitstatue von Ramses dem Großen aus Ober-Egypten für 100 000 Fr. Sie kam aus den Schieferbrücken von Angers. Besonders hat man das alte französische Silbergeschloß nachgeahmt, von dem leider so wenig übrig geblieben ist. Ludwig XIV. und die großen Herren vom Hof hatten ihr Silbergeschloß zur Unterhaltung des Heeres einschmelzen lassen, ein anderer Teil war unter der Schreckensherrschaft und schließlich 1848 zerstört worden. Man hat es nachgeahmt, indem man von alten Beschern alte Stempel abgeschnitten und sie äußerst geschickt an den nachgeahmten Stücken eingefügt hat. Die Kenner bemerkten den Schwindel an der Anordnung der oft aus Geratwohl angebrachten Stempel. Für Bilder gibt es wunderbare Kopisten. Man leimt das Bild auf, man bringt es auf eine alte Leinwand, man läßt sie im Ofen kochen, um die Abschuppungen zu erhalten, Lakriensaft gibt ihnen den alten Ton, man ahmt sogar den Fliegenschmutz nach mit einer mit Gummi und Seife angefeuchteten Bürste, man ahmt auch den Schimmel nach, und der Monogrammist ahmt die Unterschrift des Meisters nach. Der berühmte Trouillebert war kein Fälscher, er kopierte Corot nicht. Er machte Trouilleberts, die man jedoch für Corots gelten ließ, indem man an Stelle seiner Unterschrift die des Meisters setzte. Man ahmt die pompejanischen und egyptischen Bronzen in Neapel nach, Schmuckstücke der Renaissance in Deutschland, emaillierte Stücke in Wien, trübselnde gläserne Tränenkrüge in Nürnberg, und in Paris ahmt man alles nach, besonders Möbel und vergoldete Bronzen. Darum muß man immer, selbst wenn man Kenner ist, mißtrauisch sein und kritisch nur mit schriftlicher Garantie des Verkäufers kaufen, weil ohne dieselbe jeder Prozeß unnütz ist. Aber auch beim Schwindel gibt es Unterschiede. Es gibt wenige Sammler, die nicht schon ein altes Stück ausbessern oder ergänzen haben lassen, und es fragt sich, ob sie damit ein Unrecht getan haben. . .

Die auf's Größte ein kleines gelbes Spazierhäuschen. Die Brunnenkur scheint ihr gute Dienste geleistet zu haben, denn sie hatte, wenn auch kein auffallend gesundes, doch auch kein kränkliches Aussehen. Die Bewohner Schwalbacht sind über die Deutlichkeit ihres hohen Gastes entzückt, und noch lange werden die sich der erfahrenen Ehre rühmen, welche von der Kaiserin auf der Promenade angesprochen oder denen gar für irgend eine Gefälligkeit die Hand gereicht wurde. Daß die Kaiserin zahlreichen Besuch von fürstlichen Personen erhielt, läßt sich denken; namentlich erwähnen wir in dieser Beziehung den Besuch des Kaisers von Rußland. Nach der Kur wird die hohe Dame nach Baden-Baden gehen, wo die Ankunft des Kaisers Napoleon selbst schon offiziell angekündigt ist. Ebenso werden daselbst der König von Preußen und der Kaiser von Rußland erwartet, und dürfte so die Badereise der Kaiserin doch einen etwas politischen Charakter annehmen, was von Anfang an nicht beabsichtigt war; auch eine Zusammenkunft der in Deutschland reisenden Kaiserin von Rußland mit der Gemahlin Napoleons, die dadurch auch formell in den Kreis der souveränen Herrschaften eingeführt werden soll, steht bei dieser Gelegenheit bevor. Was die Souveräne bei dieser Zusammenkunft auch mit einander besprechen mögen, wir wollen bei Gelegenheit der Abreise der Kaiserin keine politischen Betrachtungen anstellen und schließen mit der Bemerkung, daß ein Besuch der Kaiserin, so weit dieselbe in der Person der Kaiserin Eugenie begriffen ist, in Deutschland freilich willkommen sein wird.

Der „Protector unseres lieben deutschen Vaterlandes“ wurde einige Jahre später der Gefangene Deutschlands, der „Reid der Deutschen um den Besitz der schönen Fürstin“ schlug in Verwünschungen gegen die Kaiserin um, und die Entthronung floh nach England als bestgehabte Frau der Welt.

Neue Ausgabestellen des „Wiesbadener Tagblatts“ befinden sich vom 1. April cr. ab in folgenden Geschäften: Heinrich A n n a n e d., Seerobentstraße 1, Ecke Sedanplatz; August B e c h t, Westendstraße 30, Ecke Eisenstraße; Frau Andreas S o m m e r B w e., Schornhorststraße 12, Ecke Dorfstraße; Friedrich S c h n e i d e r, Bahnhofstraße 40; August F e i z, Reichstraße 20; Fritz R ö t t c h e r, Luxemburg-Druckerei, Kaiser Friedrich-Str. 52, Ecke Luxemburgstraße; Frau B. R i c h t e r B w e., Moritzstraße 60; Friedrich Wilhelm R o t h, Philippsbergstraße 9; Georg E m m e l, Schachtstraße 31, Ecke Römerberg; Frau Amalie R a a g e (Filiale der Molkerei Dr. Köster u. Reimund), Weberstraße 35; F. A. D i e n s t b a c h, Herderstraße 10, Ecke Körnerstraße; Adam K u h n, Körnerstraße 6; Philipp S c h r e n g e r, Mainzerlandstraße. Bezugsbestellungen werden daselbst schon jetzt entgegengenommen.

Arztjubiläum. Wiederum haben wir die Freude, über das 50-jährige Doktor-Jubiläum eines unserer Mitbürger berichten zu können. Der Jubilar ist der seit 1887 hier ansässige Herr Geheimne Sanitätsrat Dr. B r a u n e d. Am 18. April 1853 zu Wehlar geboren, studierte er nach der 1849 erlangten Maturität in Gießen und Berlin. Hier promovierte er am 21. März 1853 zum Doktor der Medizin. Das Staatsexamen als Arzt bestand er im folgenden Jahre, 1854. Nachdem er, ein Jüngling des militär-ärztlichen Friedrich-Wilhelms-Instituts in Berlin, zunächst einige Jahre als Militärarzt Dienst getan, ließ er sich in St. Wendel im Reg.-Bez. Trier 1859 als Arzt nieder und wirkte daselbst, seit 1864 zugleich als Kreisphysikus, in angestrengter und erfolgreicher Tätigkeit bis 1887. Während des Feldzuges 1870/71 war ihm in seinem der französischen Grenze nahe liegenden Wohnsitz die Leitung der dort errichteten Reserve-Lazarett übertragen, für welche Tätigkeit er mit dem Kronen-Orden 4. Klasse am Erinnerungsbande ausgezeichnet wurde. 1877 zum Sanitätsrat, 1887 zum Geheimnen Sanitätsrat ernannt, nahm er in letzterem Jahre seinen Abschied aus dem Staatsdienste als Kreisphysikus,

und ließ sich, vom ärztlichen Vereine des Regierungsbezirks Trier bei seinem Scheiden zum Ehrenmitgliede ernannt, in Wiesbaden nieder. Er hat sich hier, wie in seinem früheren Wirkungskreise, nicht nur durch sein ärztliches Wissen und Können, sondern auch durch sein einfaches, herzliches, freundlich-joviales Wesen bei seinen Patienten und Kollegen sowohl wie in den Kreisen seines sonstigen Verkehrs viele aufrichtige Freunde erworben. Dem Jubilar wurden an seinem Jubiläumstage verschiedene Ehrungen zu teil. Der „Ärztliche Verein“, dem der Jubilar seit seiner Übersiedelung nach Wiesbaden als Mitglied angehört, ernannte ihn zum Ehrenmitgliede und ließ ihm durch seinen Vorsitzenden, Herrn Dr. H e d e r, das betreffende Diplom überreichen und die Glückwünsche des Vereins aussprechen. Der stellvertretende Vorsitzende des „Ärztlichen Vereins“, Herr Dr. F r. C u n z, überreichte dem Jubilar das ihm seitens der medizinischen Fakultät der Universität Berlin zum 50-jährigen Jubiläum erneuerte Doktor-Diplom. Herr Dr. S t a f f e l überbrachte im Namen der Ärztekammer für die Provinz Hessen-Nassau, der der Jubilar 9. Jahre lang als Mitglied und Vorstandsmittglied angehört hatte, die Glückwünsche dieser staatlichen Vertretung des ärztlichen Standes. Der „Ärztliche Verein“ des Regierungsbezirks Trier, dessen Ehrenmitglied der Jubilar bereits seit 1887 ist, sandte ein herzliches Glückwunsch-Telegramm. Zahlreiche sonstige telegraphische, briefliche und persönliche Glückwünsche legten Zeugnis ab von der Sympathie, die Herr Geheimrat Brauned allerwärts genießt. Möge es ihm noch recht lange vergönnt sein, die Früchte seiner Tätigkeit in körperlicher und geistiger Frische im Kreise der Seinen zu genießen. Der „Ärztliche Verein“ wird das Jubiläum seines neuen Ehrenmitgliedes noch durch ein solennes Festessen im Kurhause am 4. April begehen.

Wiesbadener Jubiläum. Am 1. April d. J. sind es 25 Jahre, das Herr Schuhmachermeister M. S u l z b a c h bei Herrn Acceß-Inventor A. D. J e h r u n g, Nerostraße 15, wohnt. Bei dieser Umzugsfeierzeit gewiß ein schönes Verhältnis zwischen Mieter und Vermieter. Auch Herr Sulzbach zugleich 25 Jahre Abonnent des „Wiesbadener Tagblatts“. Wir gratulieren zu beiden Jubiläen!

Hypnotismus im täglichen Leben. In einem letzten Vortragsabend in München wies Herr Schmidt-Etto, einem Bericht der „M. N.“ zufolge, auf die vielfache der Beeinflussung in der Hypnose überleitenden Einflüsse hin, die täglich unseren Willen und unser Urteil dem anderen unterordnen. Was wir für gut und schlecht, für Ehre oder Schande halten, das sind meist Begriffe, die nicht der eigenen Überlegung, sondern einfach der herrschenden Anschauung entspringen. Diefelbe Kraft, die hier den einzelnen oft gegen sein Anknüpfen niederzwingt, ist auch die des Hypnotismus, die Beeinflussung, die Suggestion. Wie leicht diese Beeinflussung ist, zeigte der Vortragende an einigen Beispielen harmloser Art. Er sprach einige Zeit vom Säugling, schilderte, wie es einem zu Mute wird — und der Erfolg: zahlreiche Zuhörer folgten der Suggestion und mußten gähnen. Eine schlächtere Person wird über und über rot, wenn man ihr davon spricht. Rachen und Traurigkeit „steht an“. Ja, das Rachen und die Trauer des Schauspielers hat diese Wirkung trotz des Bewußtseins der mangelnden Realität. Die Gewohnheit des Rauchens, des übermäßigen Trinkens sei verursacht durch Zureden, durch die Idee, daß es so sich gehöre, durch die Suggestion, die in den Anknüpfungen liege. Besonderen Einfluß übe die ständige Wiederholung der gleichen Behauptung, wie wir dies an der Kellame, an den Ausführungen der parteipolitischen Presse sehen. Manche auffallende Erscheinungen der Geschichte beruhten auf unbewusster Suggestion, der Aberglaube über Hexen, Teufel u. s. w., in neuerer Zeit die bis zu Krankheitserscheinungen sich steigenden gegenseitigen Ansteckungen in der christlichen Schuler-Gemeinde. Die während deren religiösen Abungen ausbrechenden Konvulsionen breiteten sich durch den

seelischen Eindruck, den sie auf andere machten, so aus, daß die Regierung ganze Gegenden absperren mußte. Ähnliches beobachtete man bei gefunden Menschen, die durch den Anblick hysterischer oder epileptischer Anfälle „nervös“ werden, ja, selbst Anfälle bekommen. Der Arzt wirke auf den Kranken schon durch sein Wesen und durch seine Worte, ebenso kann aber auch durch böswillige Beeinflussung jemand krank gemacht werden, seelisch verstimmt, z. B. durch Fluch. Alle diese Erfolge setzen voraus, daß die Suggestion zur Autohypnose wird, das heißt, daß sie geglaubt, hingenommen wird. Wenn man sich daher vor den vielfachen Beeinflussungen schützen wolle, so bleibe nur eines: daß Lehrer und Erzieher die Natur dieser Einwirkungen studierten, um schon die Jugend davor zu warnen und ihre Urteilskraft zu schärfen für das spätere Leben.

Schulnachrichten. Bei der am 23. und 24. d. stattgehabten staatlichen Prüfung für Handarbeitslehrerinnen haben sämtliche Kandidatinnen der Vortragschule, die Damen Sophie Ballmann-Hochheim a. M., Anna Fingerhut-Vinz a. M., Wida Grobe-Weimar, Ella Gilling-Königsberg i. Pr., Marie Hartmann, hier, Susanne Kaufmann-Frankfurt a. M., Ella Schmitz-Nachen, Johanna Vieberg-Neuenburg i. Mark, das Examen für höhere Schulen bestanden.

Aus der Schulprüfung erzählt das „Weißb. T.“: Der Herr Schulinspektor stellt in der Geographie die Frage: „Kannst Du mir eine wichtige Handelsstadt Deutschlands nennen?“ Karlchen erwidert: „Hamburg!“ Kannst Du mir außer Hamburg noch mehr wichtige Handelsstädte nennen?“ Karlchen im Brüten vollster Überzeugung: „Weilburg!“ — In der politischen Geographie Deutschlands fortsetzend, möchte der Herr Schulinspektor gern auf Preußen zu sprechen kommen und fragt die Klasse deshalb: „Was sind wir für Landleute?“ Frisch antwortet in unverfälschtem nassauischem Dialekt: „Wir sein Nassauer!“

Eine Mahnung! Eine deutsche Frau und Mutter schreibt der „Tägl. Rundsch.“: „Erste Tage und Stunden sind in vielen deutschen Familien eingegeben: die Feierstunden der Konfirmation. Leider hat sich neben manchem schönen Brauche auch eine Unsitte eingebürgert, die ernstlich von allen einsichtigen Eltern bekämpft werden sollte, das ist der Luxus in der Kleidung der Konfirmandinnen sowohl, als in den den Knaben wie Mädchen in gleicher Weise dargebrachten Schmuckgegenständen. Das widerspricht dem Ernste des Tages. Es sollte namentlich vorher alles vermieden werden, was die jungen Seelen ablenken kann von dem, was die Vorbereitungszeit ihnen für ihr Leben mitgeben möchte: innerlich erfaktes, wahres religiöses Leben. Beifolgend sei ein Brief wiedergegeben, den eine Konfirmandin kurz vor der Konfirmationstunde an eine Schulkameradin schrieb. Der Brief zeigt nur zu deutlich, wohin es führt, wenn im Elternhause die Kleiderfrage im Vordergrund der mütterlichen Sorgen steht und man verläßt, das Kind auf das hinzuweisen, was die Hauptsache sein muß. Das Gemüt eines jungen Mädchens in den Jahren des Werdens ist wie Wachs; an den Müttern ist es, der in den folgenden Jahren sich zeigenden Verflachung der Gedankenwelt entgegenzuarbeiten. Die betreffende Konfirmandin schreibt wörtlich: Liebe C. . . , ich freue mich bannig auf Ostern, ich bekomme ein weißes Nachmittagskleid in Reform, es steht mir ganz reizend. Und ein schwarzes Kleid (sehr teuer) und ein graues Beistellkleid, einfach bon. Ferner ein schönes Hemd mit gestickter Passe und Beistellkleid, einfach bon. Dann frage ich ein Batisttaschentuch und einen roten Alpaca-Unterrock ebenfalls bon. Mit Gruß zeichnet Man wird einem jungen Mädchen gern seine Freude an hübschen Kleidern abgeben: was sich aber in diesen Jahren naiv äußert, läßt doch bedenkliche Rückschlüsse auf eine falsch geleitete Erziehung zu!“

Die Verzeichnung „Anrupscher“ ist beleidigend. So entschied die Berufungskommission im Prozesse des bekannten Naturheilkundigen Canis zu Berlin gegen Dr. Joachim, der in der ersten Instanz freigesprochen worden war. Der Gerichtshof erkannte im Gegensatz zum

Aus Kunst und Leben.

Dr. T. Bläulige Luft als Bahnbrecher in der Medizin. Es liegt ein neuer Beweis dafür vor, daß gerade der Austausch von Forschungsergebnissen zwischen ganz verschiedenen Gebieten des Wissens einen äußerst wertvollen Fortschritt zur Folge haben kann. Heute ist jeder bis zu gewissem Grade mit der Bedeutung der Serum- oder Heilblutbehandlung bekannt und weiß, daß sie durch Ausnutzung des von den fraglichen Krankheitserregern selbst erzeugten Giftstoffes bedingt wird. Leider aber bieten nicht alle Bakterien die Möglichkeit, das Krankheitsgift aus ihnen herauszuziehen, indem letzteres mit dem Stoff der Bakterienzellen in einer chemisch unlöslichen Weise verbunden ist. Das ist beispielsweise beim Typhusbazillus der Fall, und daher sind die Versuche zur Erzeugung eines Heilblutes gegen dieses Leiden bisher immer fehlergeschlagen. Der englische Physiologe Mac Fadyen wollte durch eine äußerst feine Zerreibung der Bakterien, die er mit seinem Silberfaden bewirkte, und durch nachträgliche Auspressung mittels einer hydraulischen Presse zu dem Zellsaft nebst dem darin enthaltenen Gift gelangen, aber es stellte sich heraus, daß die bei diesem Verfahren entwickelte Wärme chemische Veränderungen des aus den Bakterien gewonnenen Stoffes herbeiführte. Die medizinische Forschung war also wieder auf einem toten Punkt angelangt, den sie wohl auch schwerlich aus eigener Kraft hätte überwinden können. Da ließ die physikalische Wissenschaft ihren Beistand. Bei den genialen Forschungen von Professor Dewar über die Verflüssigung der Gase und die dabei erhaltenen niedrigen Temperaturen hatte sich ergeben, daß in der Nähe des absoluten Nullpunkts der Temperatur fast alle chemischen Vorgänge zum Stillstand gelangen, obgleich das Leben in seinem Bestand dabei noch nicht bedroht wird. Mac Fadyen setzte sich mit Dewar daraufhin in Verbindung und brachte zahlreiche Bakterien unter den Einfluß der Temperatur flüssiger Luft, wo sie in einzelnen Fällen bis zu einem halben Jahr belassen wurden, ohne daß sie ihre Lebensfähigkeit einbüßten. Dagegen verwandelten sich die Bakterienzellen bei so niedrigen Temperaturen in eine harte Masse, die ohne weiteres zu einem feinen Pulver zerrieben werden konnte. Damit gelangte nun der Forscher auch in den Besitz des erseh-

ten Zellsafts nebst dem darin verborgenen Gift, und als er solche Versuche mit Typhusbazillen ausgeführt hatte, erwies sich eine Lösung dieses Zellsafts in der Tat als ein Schutzmittel gegen die Krankheit, zunächst bei Tieren, die mit deren Gift geimpft waren. Damit ist der Serumforschung und den Bestrebungen der Schutzimpfung ein neues weites Feld erschlossen worden, denn es läßt sich vermuten, daß außer dem Typhusbazillus, auch andere ähnliche krankheitserregende Keime, namentlich die der Cholera, der Lungentuberkulose, die Streptokokken und Gonokokken, unter der gleichen Behandlung Stoffe hergeben werden, die sich als Schutz- und Heilmittel bewähren dürften. Die große Londoner Zeitschrift „Lancet“ schrieb vor einigen Monaten bei der Erörterung der großartigen Experimente Dewars mit Bakterien in flüssiger Luft: „Diese Richtung der Forschung scheint dazu geeignet zu sein, ein neues Licht auf die Natur und Behandlung der ansteckenden Krankheiten zu werfen“, und diese Voraussicht hat sich in der Tat bestätigt.

Von den Pariser Moden. Aus Paris wird berichtet: Die beliebtesten Farben sind in Paris zur Zeit kastanienbraun, grau, rot und marineblau. Ein sehr hübsches marineblaues Schneiderkleid ist z. B. aus englischem Serge mit schwarzen Seidenbändern und „à clair“ ausgeführt. Das bedeutet, daß unter den Bändern der Stoff weggeschnitten ist, so daß es ausfällt, als ob die Bänder eingefügt sind. Der Rock ist hinten in fächerförmige Falten gelegt, die oben ganz eng zusammenliegen und unten in eine breite Schleppe ausfallen, die aber nicht so serpentinenartig wie die Schleppe der vorigen Jahres ausfällt. Die Aufschläge der kurzen Jacke sind aus weißem Atlas mit blauer Seidenstickerei, und die Weste und Armelpuffen aus weißer Seide mit schmalen schwarzen Franzen. Der dunkelblaue Strohhut ist an einer Seite aufgeschlagen und mit einer groben Schleife aus Johannisbeerrot und Johannisbeerrot. Diese beiden Farben, marineblau und Johannisbeerrot, werden überhaupt viel zusammen getragen. Bei einem anderen Schneiderkleid aus grauem Fabelne sitzt der Rock über den Hüften ganz eng; oberhalb der Knöchel ist er aber in breiten Querschnitten angeordnet, die oben kreuzweise benäht sind und weiter unten lose ausfallen. Die Taille zeigt vorn einen Besatz in Form eines Vorhemdes, das zugeknöpft ist, und kleine Aufentaschen er-

scheinen neben dem Vorhemd gerade über der Taille. Dazu wurde ein Hut aus grauer drapierter Seide mit schwarzer Samteinfaßung getragen, und als Besatz diente eine rosa Straußfeder. In Paris hat man jetzt entschieden eine Vorliebe für Seide oder Wolle in Falten mit Einfügen und Infrustrationen von Spitze. Sehr elegant ist z. B. ein schwarzes gefaltetes Vollerleid mit Spitzeninsertionen, die mit Silberpailletten besetzt sind. Taille und Ärmel sind ganz gefaltet, aber auf den Schultern und unter dem Hals mildert elegante Silberspitze den düsteren Eindruck. Die Schulterlinie wird möglichst abfallend gemacht, was man durch Pelzerinnen erreicht, die nicht nur für Straßentouletten, sondern auch für Blumen getragen werden. So hat eine champagnefarbene Crêpe de Chine-Bluse einen solchen Pelzerinnen-tragen, der mit chinesischer blauer Seide mit hellgelben ausgeführten Seidenpunkten eingefast ist. Die Hüfte haben keine Krempen, sondern sind lustige kleine handbreite Gebilde aus Samt, Spitze oder durchbrochenem Stoff und Reithern, so daß die Frisur vorn und hinten in ihrer ganzen Schönheit sichtbar ist. Der runde Turban wird durch eine lange Toque verdrängt. Wattefäden, Chiffon und Phantasiefiroh werden verwendet, um diese Toques beliebt zu machen. An beiden Seiten ist die Kremppe leicht aufgeschlagen und ragt vorn etwas vor, um die Augen zu beschatten. Straußfedern sind wieder sehr beliebt und man trägt nicht gern Federn von Vögeln, die ihrer Federn wegen getötet werden müssen. Die hübschesten Unterröcke sind aus elfenbeinweißem Musselin mit Rüschen aus Spitze. Die Röcke sind auf farbiger Seide gearbeitet, die durchscheinend; am liebsten trägt man rosenrot und grün darunter.

Der Verstand der Tiere. Dr. Alexander Hill hat neulich in Cambridge einen fesselnden Vortrag über die Gehirne und die Geistesfähigkeiten der Tiere gehalten, wobei er die geistige Entwicklung durch den Vergleich der Gehirne von Fischen, Reptilien, Vögeln und Säugetieren veranschaulichte. Als einzig zureichende Erklärung des menschlichen Intells gilt der Schluss: „Ich denke, daher bin ich.“ Würden wir nur denken wie Ragen und Hunde, so würden wir auch Ragen und Hunde sein. Viele Schriftsteller und tüchtige Naturforscher haben sich freilich darin gefallen, Tiere mit menschlichen Tugenden und Fehlern auszustatten. Das mag als dichterische Freiheit hingehen, der Naturforscher aber muß dem Tier doch besser gerecht zu werden suchen. Das Gehirn ist

* Über die Mißhandlung der Söhne des Direktors
Noch bringen die bayerischen Blätter noch manche Einzelheiten. Darnach führte Dippold mit seinen Pflegebefohlenen ein ganz abgeschlossenes Leben. Die beiden Knaben durften mit niemand verkehren und mit niemand ein Wort sprechen. Dippold wohnte, speiste und schlief mit seinen Zöglingen in einem Zimmer. Es wurde sehr frühzeitig aufgestanden; wenn die Knaben durch allerlei anstrengende Arbeiten ermüdet waren, bekamen sie ein Frühstück, dann begann das Vernen bis mittags 12 Uhr, dabei gab es Prügel in Hülle und Fülle; die Köchin, welche manchmal das Jammern der beiden Knaben hörte, zählte einmal über zwanzig Stockschläge, welche ein Knabe erhielt. Zwischen 12 und 1 Uhr gab es das Mittagessen, welches meistens von den Zöglingen wegen Überanstrengung nicht angerührt wurde. Dann durften sie eine Stunde ruhen, hierauf begann geistige und körperliche Arbeit wieder bis in den späten Abend. Nun kam aber das Grausamste, statt daß sich die abgearbeiteten und geistig überangestregten Knaben ruhig in ihr Bett legen und sich im Schlafe erholen durften, wurden ihnen

die Hände auf den Rücken und die Füße je an einen Bettpfosten gebunden; in dieser Lage mußten sie im Bett die ganze Nacht zubringen. Statt daß sich die Knaben körperlich entwickelten, kamen sie bei dieser unerhörten barbarischen Lebensweise immer mehr herunter. Die Todesursache ist bei Heinz Koch auch wohl nicht direkt auf die Mißhandlungen, Stockschläge und Fußtritte zurückzuführen, sondern auf die hierdurch hervorgerufene Aufregung und damit bewirkte allgemeine Schwäche. Dippold meldete sich mit 40 Konkurrenten in Berlin um die von dem Bankdirektor Koch ausgeschriebene Privatlehrerstelle; bei der Übertragung dieser Funktion wurde ihm aufgetragen, die Knaben streng zu erziehen, aber Mißhandlungen waren ihm untersagt. Auf dem Kochschen Gute Ballenstedt in Thüringen begann Dippold jedoch schon mit seinen Peinigungen, so daß sich Heinz Koch bei seiner Mutter darüber beklagte. Dem Dippold wurde daraufhin jede Mißhandlung seiner Böglinge aufs strengste untersagt, unter Androhung der Entlassung. Um weiterer Überwachung seiner „Erziehungsmethode“ vorzubeugen, wußte Dippold die Eltern seiner Böglinge durch Überredung zu bestimmen, eine Überfiedelung nach Drosendorf zu genehmigen. Hier konnte er anstandslos seine „Methode“ zur Anwendung bringen. Bei der Sektion des gestorbenen Knaben ergab sich, daß der ganze Rücken des Knaben vom Halswirbel bis zum Gesäß mit offenen Wunden, die von Stockschlägen herrührten und auf fortgesetzte Mißhandlung schließen lassen, bedeckt war.

Humoristisches. Auf jeden Fall. In der „Kazarischen Woche“ nach der Versammlung im Circus Busch trifft ein freisinniger Rechtsanwalt einen „Wäschlechten“ bei Dresse. Kapaun und ein exquisites Weindchen — alles tadellos! „Und nun reden Sie noch von Ihrer Notlage, Herr Baron?“ sagt der Rechtsanwalt und droht scherzend mit dem Finger. Da erhebt sich der Interpellierte entrüstet. „So? Und doch derweil zu Hause Frau und Kinder Hunger leiden — Mannche, Mannche, rechnen Sie das für nichts?“ — Deutsche in Paris. „Wie gern möchte ich jetzt eine Tasse Bouillon trinken, wenn ich nur wüßte, wie Bouillon auf Französisch heißt.“ (Simplic.)

Kleine Chronik.

Wegen Majestätsbeleidigung ist ein Schuhmacher in Darmstadt zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt worden unter Zubilligung mildernder Umstände. Der Verurteilte war nach der „Frankf. Ztg.“ lange Jahre Mitglied des Militärvereins, hatte vor und nach dem Begräbnis eines Kameraden stark gezecht und im Rausch eine respektlose Äußerung über den Kaiser getan, die der Gendarmerie denunziert wurde.

Wegen Majestätsbeleidigung hatte sich, nach der „Volksztg.“, jüngst ein Tischlergeselle in Göttingen zu verantworten. Der Angeklagte gab zu, daß er die Äußerungen getan habe, er hätte indessen damit nicht den jetzigen Kaiser, sondern Kaiser Wilhelm I. gemeint. Trotzdem der Staatsanwalt eine sechsmonatige Gefängnisstrafe beantragte, sprach das Gericht den Angeklagten frei.

Wegen Majestätsbeleidigung war in Noworazlaw eine Schülerin der höheren Lehrerschule, Sophie Kopek, zu vierzehn Tagen Gefängnis verurteilt worden. Sie ist nach dem „Kuj. Boten“ jetzt begnadigt worden.

Der Ort Pfaffenborn, gegenüber Koblenz, hat eine neue kath. Pfarrkirche erhalten. Der Bau ist nach den Plänen des Regierungsbaumeisters Leopold Schmelzer in Koblenz im Stile der französischen Frühgotik unter reicher Verwendung von Sandsteinsarkophagen errichtet. Die neue Kirche bietet Raum für etwa 1500 Personen und darf mit Recht als ein hervorragendes, ins Auge fallendes Werk der Baukunst bezeichnet werden.

60 000 Liter Wein liefen am 21. d. M. in Vaudan (Pfalz) durch die Kanalisation. Es war der Wein, der in dem Weinälschungs-Prozess Abraham Weiß durch Urteil gerichtlich eingezogen worden war und nun auf Anordnung des Gerichts auf diese Weise jedem Mißbrauch entzogen wurde.

Nach einer Meldung aus Köln haben daselbst ein 17-jähriges Dienstmädchen und ein 2-jähriges Kind den Erstickungstod gefunden. Unter dem Schlafzimmerschrank befand sich der Kadaver einer Konditoren. Rauch drang durch den schadhaften Kamin in das Schlafzimmer, wodurch beide erstickten.

In Offen wurde der Antiker Bannenberg, der den Bergmann Buch durch einen Stich ins Herz getötet hatte, zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 47-jährige Rechtsanwalt Mosens in Berlin, der von seiner Frau getrennt lebt, hat unglücklicher Familienverhältnisse wegen sich erschossen.

In Augsburg feierte der Privatier Gabriel Reumayer von Ingolstadt seinen hundertsten Geburtstag. Für seine Rüstigkeit spricht, daß er noch ohne Brille schreibt und eifrig Zeitungen liest. Reumayer war bis 1866 Besitzer des Eisenwerkes bei Niedenburg.

Im Anwesen der Witwe Schulz auf Abban Knadenborn bei Sprechtdorf brach nachts Feuer aus, das erst entdeckt wurde, als es eine gefährliche Ausdehnung angenommen hatte. Eine Tochter der Besitzerin bemühte sich vergeblich, den alten gebrechlichen Großvater zu retten, und brachte sich dabei selbst in Lebensgefahr. Mit Gewalt mußte sie, nachdem sie sich bereits schwere Brandwunden zugezogen hatte, aus dem brennenden Hause gezogen werden, das alsbald einstürzte. Die verkohlte Leiche des Greises wurde später unter den Trümmern gefunden. Seine Enkelin starb infolge der erlittenen Brandwunden.

Die „Etoile Coloniale“ in Brüssel, ein Schandblatt, das sich die Bank Empain als Zielscheibe seiner verkommenen Angriffe gewählt hatte, ist vom Gericht wegen Verleumdung dieser Bank zu 50 000 Franken Buße und zu zehn Veröffentlichungen des Urteils an der Spitze des Blattes verurteilt worden. In einer anderen ähnlichen Klage wurde dasselbe saubere Blattlein zu 20 000 Franken Schadenersatz verdonnert.

Ein nach Obagen abgegangener Convoi von 60 mit Gütern beladenen Maultieren wurde bei Diendalia von Beduinen weggenommen. Es wurde sofort eine größere Militär-Abteilung mit zwei Gebirgskanonen zur Verfolgung der Räuber abgesandt.

Lezte Nachrichten.

Telegramm des „Wiesbadener Tagblattes“.

Berlin, 27. März. Die Kaiserin erlitt bei einem Spazierritt im Grunewald heute nachmittag einen leichten Bruch des linken Unterarmes.

hd. Berlin, 27. März. Beim Kaiserpaar fand gestern Abend ein größeres Diner statt, zu welchem die in Berlin weilenden Fürstlichkeiten Einladungen erhalten hatten. Auf das Diner folgte eine musikalische Abendunterhaltung. — In der gestrigen Stadtkonferenz der geistigen Stadtverordneten-Versammlung erhob Oberbürgermeister Kirschner gegen den Plan, die Stadt Berlin mit Sondersteuern zu belasten, lebhaften Widerspruch. Man erkenne ja an, daß durch den Sitz des Herrscherhauses in Berlin die Stadt viel gewonnen habe. Es seien ihr aber auch andererseits Pflichten auferlegt worden, die eine andere Kommune nicht habe. Man möge doch bedenken, daß derartige Erörterungen, wie sie im Abgeordnetenhaus stattgefunden haben, nicht zur Förderung des Friedens zwischen den staatlichen Organen und der Kommunal-Verwaltung beitragen könnten.

hd. Paris, 27. März. Den Morgenblättern zufolge haben die Vertreter und Oberen der verschiedenen Kongregationen beschlossen, der Regierung einen passiven Widerstand entgegenzusetzen. Sie werden sich gerichtlich verurteilen lassen und erst nach Anwendung von Gewalt ihre Sätze räumen. Nur drei Orden haben dies abgelehnt. Dieselben waren auch in der Versammlung, welche obigen Beschluß faßte, nicht vertreten.

hd. London, 27. März. „Morning Post“ meldet aus Pretoria: Mehrere Puren-Generale, darunter Botha und Smuts hätten einen Feldzug gegen das anglo-sächsische Element in Transvaal eingeleitet. — Nach Berichten aus Pretoria haben sämtliche Mitglieder des Gemeinderates demissioniert. Dieselben wollen damit gegen die Aneignung mehrerer der Gemeinde gehörigen Grundstücke seitens der englischen Regierung protestieren.

hd. Sofia, 27. März. Die Polizei verhaftete ein verdächtiges Individuum, welches mit drei türkischen Fäßen ausgestattet war und mit einem türkischen Major von der Garnison Uesueb namens Emisch Bey identisch sein soll, der sich zwecks Spionage in Sofia aufgehalten habe.

hd. Tientsin, 27. März. Den letzten Meldungen zufolge nimmt die Boxerbewegung in der Provinz Schansi einen bedenklichen Umfang an und auch aus dem Tangtschetal laufen beunruhigende Nachrichten ein, doch muß man die letzteren mit großer Reserve aufnehmen.

hd. Ledenburg, 27. März. Hier mütet seit drei Tagen ein furchtbarer Orkan, der vielen Schaden verursacht hat.

hd. Paris, 27. März. „Petit Parisien“ berichtet aus New-York, es sei wahrscheinlich, daß die Stadt Montreal binnen 24 Stunden gänzlich unter Wasser stehen werde. Eine derartige Katastrophe war seit 70 Jahren nicht mehr zu verzeichnen. Das Wasser braucht nur noch einige Centimeter zu steigen, um eine große Überschwemmung herbeizuführen. Die tiefer gelegenen Vorstädte stehen bereits unter Wasser. Viele Beerdigungen konnten infolgedessen nicht stattfinden.

Volkswirtschaftliches.

Deutsches Gold und deutsches Silber. Die Goldproduktion (Reinmetall) betrug nach einer Zusammenstellung des Statistischen Amtes im „Reichs-Anzeiger“ im Jahre 1902 in Deutschland 244 Kilogramm im Werte von 7 431 000 Mk. Sie war etwas geringer als im Vorjahre, wo in Deutschland 2755 Kilogramm Gold im Werte von 7 688 000 Mk. gewonnen wurden. Der Durchschnittswert für das Silo Gold betrug im Jahre 1902 2789 Mk. 28 Pf., im Jahre zuvor 2790 Mk. 08 Pf. Silber (Reinmetall) wurde im Jahre 1902 in Deutschland 499 610 Kilogramm im Werte von 37 800 000 Mk. gewonnen. Diese Silbergewinnung bedeutet gegen das Vorjahr eine Mehrproduktion von 26 814 Kilogramm. Im Jahre 1901 wurden nämlich in Deutschland 468 796 Kilogramm Silber produziert, die aber mit 32 519 000 Mk. einen höheren Wert hatten, als die größere Silberproduktion im Jahre darauf. Der Durchschnittswert für das Kilogramm Silber betrug 1902 71,58 Mark, im Jahre 1901 69,53 Mk. Ferner wurden in Deutschland im Jahre 1902 2198 Tonnen Nickel im Werte von 8 724 000 Mk., im Jahre 1901 2207 Tonnen im Werte von 8 661 000 Mk. gewonnen. Die Tonne Nickel hatte im Jahre 1902 einen Wert von 3972,99 Mk., im Jahre 1901 von 3924,53 Mk. An Kupfer wurden im Jahre 1902 30 561 Tonnen im Werte von 24 164 000 Mk. gewonnen, im Jahre zuvor 31 317 Tonnen im Werte von 40 309 000 Mk. Der Durchschnittswert der Tonne Kupfer sank im Jahre 1902 gegen das Vorjahr von 1287,74 Mk. auf 1116,81 Mk.

Briefkasten.

Stammisch, Jägerhaus, Glarenthal. Der § 5 des Jagdschein-gesetzes hat folgenden Wortlaut: „Von der Einrichtung der Jagdscheinabgabe sind befreit, die auf Grund des Forstbesitzes (Jagdschein) vom 15. April 1878 berechneten, sowie diejenigen Personen, welche sich in der für den Staatsforstdienst vorgeschriebenen Ausbildung befinden. Der unentgeltlich erteilte Jagdschein genügt nicht, um die Jagd auf eigenem oder gepachtetem Grund und Boden oder auf solchen Grundstücken auszuüben, auf welchen von dem Jagdscheinhaber außerhalb seines Dienstbezirks die Jagd gepachtet worden ist. Die Unentgeltlichkeit ist auf dem Jagdschein zu vermerken.“

Anonymous. Die Ergänzungsteuer beginnt mit einem Vermögen von 5000 Mk. und ist von der Einkommensteuer unabhängig.

Ph. J. Wegen Erlangung eines Impfscheines müssen Sie sich an die Polizeibehörde des Ortes wenden, in dem das Kind geimpft worden ist. Die Kosten sind jedenfalls sehr gering.

Reizig unangenehm. Beide Bemerkungen beziehen sich auf die Augen, das eine bedeutet Augenjucken, das andere große Augenschmerzen.

Stammisch, Kalkhof. Die Luftlinie von der Wirtschaft „Zur Wilhelmshöhe“ in Sonnenberg bis zur Maria-Hilf-Kirche mißt 2620 Meter.

Handelsteil.

Spanische Extérieurs. Die Spanische Auslandsrente hat ganz unerwartet und zur ungeeignetsten Stunde einen harten Schlag erlitten. Der spanische Finanzminister Villaverde, die Stütze der Finanzreformen, hat plötzlich demissioniert. Zu dessen Nachfolger wurde Rodrigo San Pedro ernannt. Doch

genießt derselbe auch in den Finanzkreisen nur geringes Vertrauen und es wird an eine baldige totale Ministerkrise geglaubt. Der Pariser Platz ist mit spanischen Werten gerade jetzt sehr überladen und die Nachricht von dem Sturze des Ministers hat dort für die spanischen Papiere eine förmliche Panik hervorgerufen. Extérieurs schlossen 87,20, an der Frankfurter Börse gestern Abend 88,80.

Das Neusser Eisenwerk vorm. Rudolf Daehlen hat im abgelaufenen Betriebsjahr einen Verlust von 71 685 Mk. (voriges Jahr 196 370 Mk.) gehabt. Hierzu kamen noch 55 138 Mk. Abschreibungen; damit erhöht sich die Unterbilanz auf 212 484 Mk. Die Aktien haben infolgedessen einen Rückgang von 7 1/4 Proz. erfahren.

Hannoversche Aktien-Gummiwaren-Fabrik. Aus dem Geschäftsbericht ist über das neue Jahr zu entnehmen, daß sich erfreulicher Weise der Umsatz in den ersten Monaten gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres ganz erheblich gebessert hat. Es besteht die Hoffnung, daß das Etablissement sich auch im Jahre 1903 weiter gut entwickeln wird (für das abgelaufene Jahr wurden 10 Proz. Dividende bezahlt. Die Hoffnung besteht umso mehr, als die meisten Fabriken der Gummibranche jüngst wegen einer allgemeinen Preiserhöhung zusammengetreten sind.

Mühlheimer Bergwerks-Verein. Die Aktien dieser Gesellschaft sind in den letzten Tagen zu steigenden Kursen sehr gesucht gewesen, und zwar hauptsächlich von rheinischen Käufern, da neue Gerüchte über Verschmelzungspläne umgehen. — Fürs erste können wir aber alle diese Gerüchte nur für Börsenmanöver halten, denn wenn das Projekt einen wirklichen realen Untergrund hätte, so wäre doch endlich etwas daraus geworden, da sich die Sache nun gut schon Monate hinzieht.

Chemische Fabrik vorm. Goldenberg, Ceromont & Cie. Aus dem uns vorliegenden Geschäftsbericht geht hervor, daß die Unternehmung nur deshalb so gut in der Lage war, die gleiche Dividende wie im Vorjahr, nämlich 12 Proz. zahlen zu können, weil die Vorräte sehr vorsichtig bewertet worden waren; mit anderen Worten, weil stille Rücklagen vorhanden waren. Auch diesmal sind einer Rücklage II wieder 10 000 Mk. zugeschrieben.

Bielefelder Nähmaschinen- und Fahrradfabrik vormals Hengstenberg. Die Produktion im ersten Semester hat sich um 19 Proz. gegen das Vorjahr gehoben. Es wird die Hoffnung ausgesprochen, daß das Jahr nicht schlechter ausfallen wird wie das vorjährige, wo 4 Proz. gezahlt wurden. — Hoffentlich fällt es besser aus.

Luxemburgische Prince Henri-Bahn. Wie man uns meldet, hat der Verwaltungsrat dieser Bahn die Dividende für das Betriebsjahr 1902 auf 18 Frcs. festgesetzt. Im vorigen Jahre gelangten 17 Frcs. zur Verteilung.

Österreichische Südbahn-Obigationen. Das Comité der französischen Südbahnobligationäre erklärt sich mit dem Projekt der Südbahn einverstanden. Dasselbe strebt bekanntlich unter Aufrechterhaltung der vollen Verzinsung und des Prinzips der Verlosung eine Änderung der Tilgungspläne in der Weise an, daß zunächst die Verlosungen bis 1917 reduziert und in einer späteren Zeit nachgeholt werden. Eine neue Forderung des französischen Comités läßt sich aber gerade so an, als ob die Leitung der Südbahn unter Kuratel gestellt werden sollte. Es wird die Einsetzung eines Zentralorgans verlangt, welches über die Ausführung des Arrangements wachen, sich über die Situation der Südbahn auf dem Laufenden halten und im Falle des Erfordernisses eine offizielle Berufung der Obligationäre veranlassen soll.

Österreichische Südbahn. Die Bemängelung der Dividende von 4 1/2 Proz. seitens der Regierungskommission schien auf recht schwachen Füßen gestanden zu haben und man hat nach dieser Richtung hin so etwas wie den Rückzug angetreten. Übrigens entfallen etwa 4 Millionen auf die Opposition, so daß die Annahme des nunmehrigen Verstaatlichungsangebotes als zweifellos gelten kann.

Dividenden. Die Fabrik für Nähmaschinen-Stahl-Apparate vorm. Jo. Mehlich zahlt 22 Proz. — Die Heidelberger Straßen- und Überbahn verteilt 4 1/2 Proz. gegen 6 Proz. — Die Frankfurter Hof-Aktiengesellschaft beantragt 5 Proz. (0 Proz.) — Die Lothringer Portland-Zementwerke zahlen 5 Proz. (8 Proz.) — Die Aktiengesellschaft für Anilinfabrikation schlägt 16 Proz. (15 Proz.) vor.

Kleine Finanzchronik. Für ca. 400 000 Mk. wird die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft den Bau und die Errichtung des Elektrizitätswerkes in Reutlingen übernehmen. — Die Nachrichten von einer Belebung des Frachtenverkehrs wurden in der Generalversammlung der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft bestätigt. — Bei der Begebung der 3 1/2 Proz. Ludwigschafener Stadtanleihe erhielt die Filiale der Dresdener Bank in Mannheim und die Deutsche Effekten- und Wechselbank in Frankfurt a. M. den Zuschlag. — Die Firma R. Baumann, Schuhfabrik in Kindelbrück und Sangerhausen, ist in Zahlungsstockungen geraten. Alle Versuche, die Stockungen zu heben, sind mißlungen. Den Arbeitern ist gekündigt. In Kindelbrück waren 1500 Arbeiter beschäftigt.

Geschäftliches.

Ihre Verdauung wird geregelt wenn Sie nach jeder Mahlzeit ein Gläschen

Dr. W. Knecht's Magenbitter

„SANTIS“

zu sich nehmen. Grosse Flasche M. 2.50. Probeflasche M. 1.—. Ueberall erhältlich.

Warnung.

Die meisten Nachahmungen von Dr. Hommel's Haematogen werden, um das D. R. P. No. 81,391 zu umgehen, mit Zuhilfenahme von Aether bereitet, ein Zusatz, der insbesondere für Kinder und Nervöse direct schädlich ist. Um sicher zu sein, das aetherfreie Original-Präparat zu erhalten, verlange man stets ausdrücklich Dr. Hommel's Haematogen und achte auf die Schutzmarke: „Säugende Löwin“.

Dr. Hommel's Haematogen steht zu haben 868 Dr. Lade's Hof-Apotheke, Langgasse 15.

Hitz-Schirme, hochelegante, größte Auswahl, jede Preisliste, 784 Leonhard Hitz, Fabrik gegr. 1839, 36 Langgasse 36.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten, amtliche Anzeigen des Wiesbadener Telegraphen Nr. 25 und eine Sonderbeilage für die Stadt-Ausgabe.

Leitung: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlicher Redakteur für den gesamten redaktionellen Teil: G. Röthert; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: Dr. Dornau; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der W. Schultenbergschen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

„SÖHNLEIN Rheinold Extra-Dry.“

Nassauische Bank Act.-Ges.,

Wiesbaden * Wilhelmstrasse 16, I.

An- und Verkauf von Effecten

an in- und ausländischen Börsen.

Aufbewahrung, Verwaltung, Versicherung von Effecten.

Einführung von Coupons vor Verfall.

Einholung von Couponsbogen.

Abgabe von Checks und Creditbriefen auf alle grösseren Plätze des In- und Auslandes.

Einziehung und Discontirung von Wechseln und Devisen.

Eröffnung von laufenden Rechnungen mit oder ohne Creditbewilligung.

Checkverkehr.

Aufbewahrung von Effecten und Pretiosen in Schrankfächern (Safes) unter Mitverschluss des Mieters.

Annahme von Spareinlagen, welche mit 2—4 %, je nach Kündigungsfrist, verzinst werden. 852

Kostenlose Auskunft über alle das Bankfach betreffenden Fragen.

Geschäfts-Verlegung.

Meine **Tuch- und Decken-Handlung** habe ich

nach **4 Bärenstrasse 4** verlegt,

in den seitherigen Laden der **Buchhandlung Lützenkirchen.**

Zugleich gestatte ich mir den Eingang der

Neuheiten für Frühjahr und Sommer

in sehr reichhaltiger Auswahl anzuzeigen. 865

Hch. Lugenbühl,

seither **Bärenstrasse 5.**

Wegen Ersparniss der hohen Unkosten

bin ich in der Lage,

sämtliche Herren- u. Knaben-Garderoben

zu staunend billigen Preisen

abzugeben und empfehle:

Confirmanden-Anzüge von Mk. 3.— an.

Herren-Anzüge von Mk. 12.— an. | **Herren-Paletots** von Mk. 7.— an.
Elegante Hosen „ „ 3.— „ | **Arbeitshosen** „ „ 1.80 „

Grosse Auswahl in **Knaben-Anzügen** von Mk. 2.— an.

C. W. Deuster,

Oranienstrasse 12. Inh. **Fr. Haarstick Wwe.,** Oranienstrasse 12.
Telephon 2327. 783

Gummi-Betteinlagen, garantirt wasserdicht,

für **Wüchnerinnen, Kranke und Kinder,** 486
von Mk. **1.50** an per Meter.

Windelhöschen, bester Schutz gegen Erkältung, zur
richtigen Säuglingspflege unentbehrlich.
Aus feinstem Paragummistoff, doppelt gummirt, sehr haltbar,
per Stück von **Mk. 1.80** an.

Sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettspflege.

Chr. Tauber, Kirchgasse 6. Telephon 717.

Dr. Simon's Wasser- und Lichtheilanstalt „Taunusbad“

Luisenstrasse 24 Wiesbaden Luisenstrasse 24
Institut für Wasserbehandlung.

Allgemeine und lokale Licht- und Dampfbäder.
Lokale Heissluftbehandlung, Medicinalbäder, Heilgymnastik u. Massage.
Ergänzungskuren bei Thermalbehandlung.

Leitender Arzt: **Dr. med. Alexander Simon.** 772

Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst.

Samstag, den 28. März, Abends 8 1/4 Uhr präcis, im
Restaurant Tivoli:

Haupt-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage des Schatzmeisters über das Jahr 1902.
2. Bericht des Schriftführers über das Jahr 1902.
3. Ergänzung der Satzungen.
4. Neuwahl des Vorstandes, der Commissionen und Revisoren.

F 481

Um zahlreichen Besuch bittet

Der engere Vorstand.

Höhere Handelsschule Landau (Pfalz)

Städtisch subventionirte, unter Staatsaufsicht stehende Fachschule.
Beginn des Sommersemesters: 20. April 1903.

I. Drei Jahresklassen für Zöglinge von 18—20 Jahren. Gediegene kaufmännische und allgemein wissenschaftliche Ausbildung mit Vorbereitung zum Einjährigen-Examen.
II. Zwei halbjährige Handelskurse für Leute aus kaufmännischen, industriellen, gewerblichen etc. Kreisen. Ausbildung zur Praxis und Selbstständigkeit. Alter 16—30 Jahre.
Aufnahme in alle Klassen: Einreichung nach dem Grade der Vorbildung. Pensionat: Gute Verpflegung, gewissenhafte Beaufsichtigung. Neubau mit allen sanitären Einrichtungen in schöner Lage der Stadt. Bezug desselben im Laufe des Sommers.
Prospecte mit Referenzen und alle näheren Angaben versendet kostenfrei.
Direktor A. Harr.

Selten günstiger Gelegenheitskauf für Verlobte etc.

Elegante 5-Zimmer-Wohnungs-Einrichtung, bestehend in:

Salon-, Wohn-, Herren-, Schlaf-, Fremden-Zimmer und Küche,

besonderer Umstände halber mit einem Nachlass von zusammen über **1100 Mark** abzugeben. Die Möbel befinden sich noch in einer ersten Hofmöbelfabrik und können jederzeit besichtigt werden. (F. Da. a. 4070) F 127

Gefl. Anfragen unter **F. D. 4070** an **Rudolf Mosse, Wiesbaden.**

Sofortige Hilfe!
bei **Musten, Heiserkeit, Hals-, Brust- u. Lungenbeschwerden, Verschleimung,**
ferner bei **Keuch- u. Stickschusten der Kinder,**
Bluthusten, Rheinischer Asthma, Influenza etc.
TRAUBEN-BRUST-HONIG
Seit 1867 in vielen Millionen Fällen unübertroffen und einzig bewährt.
Erfolge frappant Aertzlich empfohlen

Reinstes, edelstes wirksamstes, deshalb billigstes Präparat. Gebrauchsfertig.

Allein echt ZICKENHEIMER H. MAINZ

Unzählige Anerkennungen aus aller Welt und selbst höchsten Kreisen.

Auch von med. Autoritäten als zuverlässigstes Hausmittel anerkannt.

Erhältlich in verschied. Flaschengrößen à Mk. 1.—, 1 1/2 und 3 Mk. nebst Prospect in den meisten Apotheken und besseren Drogenhandlungen. Haupt-Depot in **Wiesbaden** bei **Carl Hertz, Delicatessenhandlung, Wilhelmstrasse 18.** 8197

Bitte lesen!

Mein seither Kleine Burgstrasse 1 bestandenes Colonialwaaren- und Delicatessengeschäft befindet sich jetzt

918

Kirchgasse 52

unter der Firma

J. C. Keiper.

Hochachtend

E. M. Klein.

Telefon 114 und 663.

35 Jahre bewährt i. nunmehr **Ketter's** Saarlöcher (München), faat. geprüft und begutachtet. J. b. um 40 Pf. und 2 Pf. 1.10 bei **Louis Schild, nur 3 Langgasse 3,** nirgends in der Stadt eine Filiale. F 84

Sanatorium Villa Hedwig. Morphinum — Alkohol. (5 Kranke.) F 98
Dr. Schlegel, Dieblich b. Wiesbaden.

Augusta-Viktoria-Bad.

Ab 1. April sind sämtliche Abteilungen — getrennt für Herren und Damen, — von 7 Uhr morgens bis 7 Uhr abends geöffnet. 926

Das Schwimmbad ist geöffnet:

Für Herren von 7—12 Uhr vormittags.
Damen 12—1/2 Uhr nachmittags.
Herren 1/2—7 Uhr nachmittags.

Die Vorzüge meiner Schulranzen,

solide haltbare Qualität und billiger Preis, sichern mir dauernden Erfolg. Alljährlich steigt der Umsatz, weil sich haltbare Waare selbst am besten empfiehlt. 912

Schulranzen für Knaben und Mädchen in grosser Auswahl von den billigsten Sorten bis zu den feinsten.
Kaufhaus Führer, Kirchgasse 48.
Grösstes Spielwarenlager am Platze.

Pferde-Prämierung

zu Frankfurt (Main).

Vor dem Frühjahrspferdemarkt (27., 28. und 29. April d. J.) findet am Samstag, den 18. April, eine Prämierung inländischer, von ihren Züchtern nach Frankfurt (Main) gebrachter Pferde statt.

Zu Prämierungszwecken ist die Summe von 1250 Mk. ausgesetzt. Anmeldungen sind bis spätestens 13. April einzusenden. Bestimmungen und Muster zur Anmeldung, ebenso Frankfurter Pferdelaufe sind erhältlich durch das Secretariat des Frankfurter Landwirtschaftlichen Vereins e. V. F 70

Ein erster rheinischer

Mineralbrunnen

wünscht den Alleinvertrieb seines erstklassigen

F 70

Tafelwassers

für Wiesbaden und Umgegend

an eine solvente Firma zu vergeben, die für feste Rechnung bezieht. — Angebote n. S. J. 989 an Haasenstein & Vogler A.-G., Köln.

Große Modewaaren-Versteigerung

wegen Geschäfts-Aufgabe.

Am Montag, den 30. d. M., Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr beginnend, versteigere ich im Auftrage der Frau **Mina Lottre** hier, Rheinstraße 37, im Laden, den ganzen Waarenbestand, als:

ca. 150 Hüte, 15 Dbd. Flügel und Fantasiefedern, 100 Blumen, 800 m Band, 70 m Gaze und Tüll, 25 m Sammt, 100 Hutgrößen, 75 m Borden, 80 Dbd. Herrentragen, 80 Dbd. Cravatten, 50 Dbd. bis Handschuhe, sowie ein großer Rest Modeartikel öffentlich meistbietend freiwillig gegen Baarzahlung. Befichtigung der Sachen 2 Stunden vor der Versteigerung.

Es ladet höchst ein

Wilhelm Raster,

bevollmächtigter, öffentlich angestellter Auctionator und Taxator.

NB. Uebernahme von Versteigerungen, Taxationen, Verpachtungen, Pfandverkäufen und Verkauf von Grundstücken.



feinste Pflanzenbutter.
Preis pro Pfund 70 Pf.

Zu jedem Pfund Palmin erhält der Käufer ein Serienbild. (15960 F) F 10

Kartoffeln. magnum bonum, Kumpf 25 Pf. Schwalbacherstrasse 71.

Eier!

Frische Eier Stück 4 Pf.
Mittelgroße 2 Stück 9 Pf., 25 St. 1.10 Mk.
Größte frische Stück 5 Pf., 25 St. 1.20 Mk.
Bayerische frische St. 5 1/2 Pf., 25 St. 1.30 Mk.
Italiener frische Stück 6 Pf. und 6 1/2 Pf.
25 Stück 1.45 und 1.60 Mk.

Täglich frische Trinkeier!

Saal- gasse 4. **Karl Jeckel,** Saal- gasse 4.

Achtung!

Nur 1. Qualität Rindfleisch 56 Pf.
" 1. " Kalbfleisch 66 "
fortwährend zu haben Walramstraße 17.
Adam Bomhardt.

Verkauft noch auswärts von Nr. 20 — an frei.

Extra-Angebote in edlen Mexico San Andres-Cigarren.

No. 752 in 50-Stück-Risth.,
feine, milde Qual., in reißbraun.
Farbe, statt Mk. 10.—, nur
Mk. 7.50 pro 100 Stück.

No. 742 in 1/10-Risth. mit
fein. Habanna, wirra, weiß.
Braun, 100 St. Mk. 7.—,
10-St.-Probe 70 Pf.

No. 513 in 500-Stück-Risth.,
gar. rein überreife, feinf.,
unerreicht preisw., 1000 St. 50.
100 St. 5 Mk., 10 St. 50 Pf.

Verkauft nur gegen Baar. — Feinste Fabrikate.
Möller's Cig.-Fabrik, Wiesbaden, Kleine Langgasse 7, am Langgasse 15a u. 17.
Hauptgesch. Frankfurt a. M., nebst Verkaufsst.

Raffinierung aller Fagons, Preislisten u. Qualitäten.

Badhaus zum Kranz,

Langgasse 50, Ecke Kranzplatz.

Thermal-Bäder à 60 Pf.,

ganz neu eingerichtet. 472

Möblierte Zimmer I. Etage.

„Für Bruchleidende.“

Wer sich über die Zweckmäßigkeit seines Bruchbandes unterrichten will, lasse sich die Broschüre über **Bruchleiden** kommen. Dieselbe wird gratis und franco zugesandt von **Drogist Ernst Muff,** in Osnabrück 89. F 67

Entzückend

wird der Teint, rosig zart und blendend weiss die Haut nach kurzem Gebrauch der allein Achten

Lilienmilch-Seife

„Stern des Südens“

von vielen Aerzten und Professoren empfohlen von **Bergmann & Co., Berlin.**

Vorr. zu 50 Pf. pr. Stck. bei **A. Berling,** Drogerie, Grosse Burgstrasse 12. 789



Zu haben in den meisten Geschäften.

Fabrikant: Carl Gentner in Göttingen. F 70

Eier-Gemüse- und Obst-Pr. Bld. 40, 50, 60 u. 70 Pf., Placaroni pr. Bld. 24, 30, 35 bis 70 Pf., Eierbaarnadeln 40 Pf. Bill. Gem. Nudeln von 22 Pf. Große iart. Blumen pr. Bld. 20 Pf. Blumen ohne Stein, Aprikosen, Birnen, Äpfeln, Ringäpfel. Gem. Obst, 6—8 Sort., p. Bld. 25, 30, 40, 50 u. 60 Pf.

J. Schaab, Grabenstr. 3.

Große Auswahl in Früchten u. Gemüse-Conserv. bill. Auf Wunsch tägl. Anfr. u. alles frei ins Haus. 896

Der Thee der Kenner ist **Schepelers Thee**

Niederlage bei: **F. Schlothauer Nachf.,**

Wegen Aufgabe

des Lagerplatzes gebe sämtliches **Eisenbahnmaterial** an billigen Preisen ab.
M. Brenner, Eisenbahnfabrik, Frankfurt a. M., Mainzerlandstraße 120.
Schwannen mit Leinwandbollen, 1—2 1/2 m hoch, werden geliefert. Abh. im Taal. Berl. Xx

Restaurant Zauberflöte.

Empfehle guten Mittagstisch zu 80 Pf., 1.20 Mk. und höher, im Abonnement billiger, auch ausser dem Hause, sowie reichhaltige Frühstück- und Abendkarte, Souper à 1 Mk.

Achtungsvoll

944

Wilh. Frohn.

Jederzeit billig und gut!

!! Heute!!

Großer Extra-Verkauf

in

fertigen Herren-Kleidern

bei

Guggenheim & Marx,

Marktstraße 14, am Schloßplatz.

Sie finden auf unserem Lager:

Die billigsten **Confirmanden-**

Anzüge im Preise von 10,

12, 14, 16 und 18 Mk.

Die schönsten Herren-Anzüge à 10,

12, 15, 18, 20—24 Mk.

Die feinsten **Gehrock-** (Hochzeits-) **Anzüge** à 30, 35 und 40 Mk.

Billige „**Knaben-Anzüge**“

von 2,50 an bis zu den feinsten.

Billige **Jünglings-Anzüge** à 5, 6, 7 u.

8 Mk.

Ein großer Posten einzelner **Hosen**

à 4 Mk.

Hosen und Westen, einzelne **Joppen**

unter Preis.

Leibchen u. Böckchen, blau, à 1 Mk.

Einzelne **Zuch-Westen** à 1.80 Mk.

Sehr billig kaufen Sie bei uns

alle Arbeiter-Kleider:

Werktag-Hosen in allen Größen und

Preisen. **Senden, Joppen.**

Ferner Berufs-Kleider aller Art: **Malers-**

titel, Schlosser-Anzüge (blau),

Reißer-Blousen, Conditors-

Taschen und -Mägen, Friseurs-

Blousen, Schriftstellers-Rittel etc.

Als besondere Vergütung geben wir

heute **Samstag** und **morgen Sonntag**

bei einem Einkauf von 5 Mark an

1 Meter von **gutem, 120 cm**

breitem Schürzen-Stoff

gratis, bei höheren Beträgen

größere Gratiszugaben.

Guggenheim & Marx,

Wiesbaden. 698

Streng reell!

Pianinos und Flügel,

anerkannt erstklass. Fabrikat, liefert **kräftig** auf 14 Tage i. Probe **direct** an **Private** ohne Zwischenhändler renommirte, leistungsfähige, tüchtige deutsche

Pianofabrik

unter günstigsten Beding. u. strenger Discret. am monatl. od. viertelj. Katalog, ohne Erhöhung der Original-Nettofabrikpreise. Bei Baarzahlung höchster Rabatt. Einige kurz. Zeit vermietet gew. Pianinos **außerordn. bill.** Langjähr. Gar. 3. u. 5. Preis. lof. postfrei. Off. C. H. unter E. 244 an den Taal. Verlaa. 948

Sieb-Kalk,

sehr geeignet für Keller- und Bruchsteinmauerwerk, Gartenmauern u. l. w. wird zum Preise von 50 Pf. pro Karren abgegeben Mainzerstraße 14.

EINE GROSSE ANZAHL ZURÜCKGESETZTER

ENGL. BETTSTELLEN u. GARDINEN

werden **weit unter Preis** ausverkauft. 901

J. M. BAUM,

Ecke Kirchgasse und Friedrichstrasse.

Schutz-Mark.



Gerolsteiner Sprudel

Tafelgetränk I. Ranges.

Preisgekrönt auf allen beschickten Ausstellungen.

Von ärztlichen Autoritäten empfohlen als vorzügliches Mittel gegen Halsübel, Magen-, Blasen- und Nierenleiden.

General-Depôt: Peter Enders, Wiesbaden, Michaelsberg 32. Tel. 195.

Adresse: Gerolsteiner Sprudel, Köln a. Rh.

F 69



Blutarmen u. Kranken

Ärztlich empfohlen.
Flasche 1.60 u. 2.10,
steht unter ständiger
Controlle des

Gerichts-Chemikers

Dr. Bischoff,

käufl. in

Tannus-Apotheke

Haushaltungs- u. Fortbildungs-
Pensionat St. Mariader Englischen Fräulein,
Bad Homburg v. d. H., Dreikaiserhof.Durch grossen Neubau erweitert. Prospekt und
nähere Auskunft durch

Die Oberin.

Strohfäde von 5 Mark an in allen

Größen vorrätig. Tel. 2828.
Philipp Lauth, jetzt Biemarstraße 33.

Blitz-Portemonnaie.

Namen in Golddruckchrift 25 Pf. per Stück.

Im Augenblick hat Jeder
die gewünschte Geldsorte zur
Hand. Getrennte Behälter
für Gold-, Silber- und
Nickel-Geld.

Keine Verwechslung möglich!

Das Portemonnaie ist aus
gutem Bock - Saffian - Leder
gefertigt, fein vernickelt. Bügel
und kostet nur Mark 1.50
geg. Nachnahme. Porto 20 Pf.Der Hauptkatalog uns.
sämtlichen Waren mit ca.
2800 Abbildungen über: Stahl-
waren, Waffen, Werkzeuge,
Haushaltungsgeräte, Leder-
waren, optische Waren, Musik-
waren, Stöcke, Schirme,
Pfeifen, Gold- u. Silberwaren,
Uhren etc. etc. wird umsonst
und portofrei versandt. P 67

Stahlwaren-Fabrik

und Versandhaus

E. von den Steinen & Cie.,

Wald bei Solingen III.

Confirmanden-

Grösste Auswahl zu billigsten Preisen.

Handschuhe,
Hüte,
Hemden,
Hosenträger,
Kragen,
Cravatten

Hermanns & Froitzheim, Webergasse 14.

70

Wer sortenreiche Gemüse- und Blumen-, Gras- und Kleesamen, Saaterbsen, Wicken, Virginia-Mais unter Garantie preiswerth kaufen will, der kaufe in der

Landw. Central-Saatstelle von Joh. Georg Mollath,

Grösstes Lager.

Samenbau und Samenhandlung,

Grösster Umsatz.

Langjähr. Lieferant nahezu 100 landw. Cons.-Vereine
und Central-Genossenschaften.

Wiesbaden und Mainz.

7 Mauritiusplatz 7.

Korbasse, am Schöffershof.

Aeltestes Samenhaus weiterer Umgegend.
Meine seidefreien Kleesamen sind sämtlich attestiert
v. landw. Versuchsstation Darmstadt. 863

Wer Interesse hat

für die bevorstehende Frühjahr- und Sommer-Saison nach der neuesten Mode
gekleidet zu sein, den lade ich zum Besuch meiner Lagerräume, welche mit

sämtlichen Neuheiten

in

Anzügen und Paletots

ausgestattet sind, ergebenst ein.

Die Ausführung meiner Confection ist in jeder Weise vornehm, elegant
und solide. Der Sitz ist ganz vorzüglich. Für jede Figur, auch für extra
schlanke und für sehr corpulente Herren, führe ich richtig passende Grössen.

Specialität:

Kinder-Anzüge.

Dieser Abtheilung widme ich ganz besondere Aufmerksamkeit, und
führe ich in jeder Preislage entzückende Neuheiten.Elegante Anfertigung
nach Maass
unter Garantie.

Ernst Neuser,

Grösstes Stofflager
in- und
ausländ. Fabrikate.

Grösstes Special-Geschäft am Platze.

Special-Abtheilung für sämtliche Arbeiter-Garderoben und billige Buckskin-Sachen.

Ecke Kirchgasse und Faulbrunnenstrasse.

Telefon 3015.

93